

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementspreis: 1 Mk. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Adolf Dornlich, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88^{III}
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck u. Expedition: Conrad Müller, Schönditz, Auguststraße 8. — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Dringende Bitte!

Kollegen, die ihr in Arbeit steht, denkt an den Hunger und den Jammer eurer Arbeitslosen und ihrer Familien. Helft durch pünktliche Beitragszahlung das Elend nach Möglichkeit lindern. Extrabeiträge in beliebiger Höhe werden jederzeit mit Dank entgegengenommen.

Inhalt.

Hauptteil: Dringende Bitte! Bekanntmachungen. Haltet fest an der Organisation. Rundschau. Der Krieg und die Konsumvereine. — **Allgemeines:** Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Opfer des Schlachtfeldes. Druckfehlerberichtigung. Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. Briefadresse: z. H. des Geschäftsführers Herrn Rich. Köhler.
(Nachstehende Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

1. Kreis.

Berlin: Hermann Hadorff & Co. und W. Langenbruch.
Bekanntmachungen.

Betreffen: Tarifamt und Tarifausschuß.

Prinzipals-Vorsitzender: Kommerzienrat A. Meisenbach I. Fa. Meisenbach, Riffarth & Co. München, Landwehrstr. 57/59.

Gehilfen-Vorsitzender: Albert Hehr, Schöneberg-Berlin, Eberstr. 34.

Leipzig. Gehilfen-Vorsitzender: Bruno Jähmig, Leipzig-Probsthalda, Preußenstr. 33, d.

Arbeitsnachweis-Verwalter:

Leipzig: Emil Berger, Kurzestraße 4, IV.

Dresden: Paul Lelner, Alst., Ritzbergstraße 2, II I.

Stuttgart: Hans Renner, Mozartstraße 51.

Berlin, den 21. September 1914.

Kommerzienrat A. Meisenbach,
stellvertretender Prinzipals-Vorsitzender.

A. Hehr, stellvertretender Gehilfen-Vorsitzender.

Rich. Köhler, Geschäftsführer.

Haltet fest an der Organisation!

Nicht jeder interessiert sich für Kassengeschäfte. Wenige nur waren über den Stand unserer Finanzen orientiert. Und doch, als der Krieg ausbrach, da war in der ersten Bestürzung die Empfindung allgemein, einem solchen Ansturm auf die Kassen könne der Verband nicht standhalten.

In der Tat, ohne die Solidarität der anderen Gewerkschaften wären wir in wenigen Wochen mit unserm Kassenbestand am Ende gewesen. Etwas hat uns dabei auch eine Schwäche der Mitglieder unterstützt. Beitragsrate. So mancher wird in diesen Wochen seine bisherige Saumseligkeit verwünscht haben.

So ist es uns möglich geworden, nun schon 7 Wochen lang, wenn auch in bescheidener Form, unsere Arbeitslosen zu unterstützen. Wie lange wir es noch können, läßt sich mit Bestimmtheit heute noch nicht sagen. Bald wird es dahin kommen, daß auch diese Unterstützung eingestellt werden muß. Die Arbeitslosigkeit lasiet auf unserm kleinen Verband zu schwer. Nur wenige Gewerkschaften haben mit einer prozentual so schweren Arbeitslosigkeit zu rechnen als wir. Fast die Hälfte, 48 Prozent, der zu Hause Gebildenen sind ohne Beschäftigung. Wenn angesichts eines solchen Rieseneleuds noch über die Maßnahmen

des Hauptvorstandes gemurrt wird, dann darf man wohl mit Recht von Einsichtslosigkeit reden.

Doch das eine können wir heute schon sagen: wenn unser Verband am Ende seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angekommen sein wird, dann werden sehr viel Städte und Landgemeinden die Unterstützung der Arbeitslosen selbst in die Hand genommen haben. Dann werden in den meisten Orten unsere organisierten Kollegen durch dieselben Bureaus oder Personen ihre Unterstützung beziehen können, die ihnen die Verbandsunterstützung ausgezahlt haben. Ein Wechsel in der Geldquelle wird an vielen Orten die einzige Änderung sein.

Mancher unserer Kollegen wird meinen, damit höre die Verpflichtung der Gewerkschaft gegenüber auf. Der Unmut über die geringe Unterstützung darf sich nun Luft machen. Eine Gewerkschaft, die uns nicht helfen kann, brauchen wir nicht zu stützen.

Eine Gewerkschaft, die uns nicht helfen kann? — Ist das richtig gedacht? Haben wir ein Recht, in diesen geschichtlich außerordentlich bedeutungsvollen Wochen, durch unsere Verzagtheit Werke gefährden zu helfen, die in unendlich mühevoller Friedensarbeit von uns aufgerichtet wurden? Dürfen wir just in dem Moment die gewaltige Bedeutung der Gewerkschaften bestreiten, wo sie sich als das sicherste Fundament unseres Wirtschaftslebens erwiesen haben?

Nur weil bei den Riesenforderungen unsere Kasse nicht standhalten konnte? Bei 4000 Mk. Einnahme und 35000 Mk. Ausgabe an Unterstützung pro Woche.

Arbeiterorganisationen waren es, die überall die Initiative ergriffen haben, um die ängstlich gewordenen Unternehmer wieder zur Selbstbesinnung zu bringen. Die erfreulichen Erklärungen der verschiedenen Tarifämter und Unternehmerorganisationen sind auf Anregungen der Gewerkschaftsvertreter entstanden. Aber auch die ganzen Hilfsaktionen, die von Staat, Kommunen und Landesversicherungen gegen die ungeheure Arbeitslosigkeit unternommen werden, sind im wesentlichen auf Anregungen der Generalkommission der Gewerkschaften entstanden. In welchem Umfange das geschehen ist, wird besser nach dem Kriege, in einer ruhigeren Zeit erörtert werden können.

Aber das darf heute schon gesagt werden: hätten wir die gut ausgebauten Arbeiterorganisationen bei Ausbruch des Krieges nicht gehabt, um wieviel trostloser würde es jetzt um die Arbeiterschaft aussehen. Es fehlten dann die Organisationen, die in der Öffentlichkeit die furchtbare Arbeitslosigkeit schildern und die Linderung der grauenhaften Not fordern können. Es fehlte an Einrichtungen, die die Verteilung der Unterstützung in die Hand nehmen können. Bei den wild und neu zu schaffenden Einrichtungen wären Härten und Ungerechtigkeiten unausbleiblich.

Wenige Wochen Krieg haben genügt, um einen völligen Umschwung in der Haltung der Behörden den Arbeiterorganisationen gegen-

über zu vollziehen. Fast sämtliche Ministerien haben sich im Sinne der Forderungen der Gewerkschaften betätigt. Die Verfügung, die die Gewerkschaften zu politischen Vereinen stempeln wollte, ist aufgehoben. Aufgehoben ist vielfach das Verbot für Beamte, in Konsumgenossenschaften einzutreten. Denken wir an die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in zahlreichen Städten und Ortschaften, an die behördliche Fürsorge für die Konfektionsarbeiterinnen, an die behördliche Kritik der Unternehmer, die die Kriegslage zur Herabdrückung der Löhne benutzen wollten. Ohne die Dinge zu überreiben, aber Beweise für die Ohnmacht der Gewerkschaften sind das doch wahrhaftig nicht. Nur die Kassen der Gewerkschaften sind allerdings einem solchen Ansturm gegenüber zu schwach. Wer nur der Unterstützung wegen im Verband ist, der mag allerdings enttäuscht sein. Geistes Blinder ist schwer Hoffnung und Trost zuzusprechen. Alle unsere Einrichtungen sind im Frieden und für den Frieden geschaffen. Unter den Wirkungen des Krieges leiden alle Organisationen, ob die Mitglieder Unternehmer oder Arbeiter, ob sie kapitalistisch oder sozialistisch sind.

Ist denn der Krieg das Ende aller Dinge? Freilich, unendlich viele der ins Feld Gezogenen werden die Heimat nicht mehr wieder sehen; andere werden als Krüppel, werden krank und sich zurückziehen. Aber das Wirtschaftsleben wird nach dem Kriege wieder seinen Fortgang nehmen.

Und da wollen wir jetzt ängstlich das im Stich lassen, was uns so lange schützend zur Seite stand? Wollen wir durch unsere Verzagttheit die Gewerkschaft schwächen helfen, die wir nach dem Kriege so dringend notwendig brauchen? Nicht nur um der Unterstützung willen, die nach dem Kriege wieder in alter statutengemäßer Weise ausgezahlt werden soll, sondern vor allem, um der Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen, wie wir sie bisher hatten.

Und noch etwas gilt es zu beachten. Wollen wir die Zugeständnisse, die unter dem Druck des Krieges der Arbeiterschaft gemacht worden sind auch für die Zukunft erhalten, dann dürfen wir nicht die Organisationen schwächen, die diese Zugeständnisse errungen haben. Nie mehr ist Fahnenflucht eine größere Sünde als jetzt. In dieser Zeit, wo jeder Einzelne gebraucht wird, nicht nur zum Kriege nach außen, sondern vor allem für den Wiederaufbau im Innern. Nie würden wir mehr unsere eigenen Interessen verraten, als wenn wir jetzt unser Vertrauen dem Verband entziehen. Halten wir trotz aller Not zusammen, halten wir die Gewerkschaften stark und lebensfähig, dann werden die Gut- und Blutopfer nicht ganz umsonst gebracht sein.

Einig und geschlossen im Innern, werden wir mit den Erfolgen, die wir bis jetzt errungen haben, auch wirtschaftlich und politisch unvergleichlich viel vorteilhafter nach dem Kriege dastehen, als vorher.

Rundschau.

Zur Arbeitslosenversicherung. Das Vorgehen der Stadtgemeinde Berlin und der Landesversicherungsanstalt Berlin haben bereits Nachahmung gefunden. Nachdem das Reichsversicherungsamt die Landesversicherungsanstalten ermächtigt hat, einen Teil ihres Vermögens für Arbeitslosenunterstützung bereitzustellen, hat auch die Landesversicherungsanstalt Brandenburg den gleichen Betrag wie die Berliner, nämlich 5 Millionen Mark, zur Verfügung gestellt. Auch der Brandenburgische Provinziallandtag hat zur Fürsorge für Erwerbslose einen Kredit von 5 Millionen Mark beschlossen. Es sollen damit den Gemeinden die für Arbeitslosenfürsorge aufgewendeten Mittel zur Hälfte ersetzt werden. Es stehen also für Brandenburg und Berlin bereits 15 Millionen Mark einmalige und 500 000 Mark monatliche Mittel zur Verfügung, und damit ist eine mustergültige Ausgestaltung der Arbeitslosenfürsorge möglich geworden. Leider haben bei den Beratungen über die praktische Durchführung der Unterstützungsaktion einige Gemeinden sich dahin ausgesprochen, die gewerkschaftliche Unterstützung in Abzug bringen zu wollen. Hoffen wir, daß es den dortigen Gemeindevertretern gelingt, diese rückständigen Maßnahmen zu verhindern. Den Schaden hätten nur wieder die Arbeitslosen dieser Gemeinden, während diese Gemeinden selbst gar keinen Vorteil hätten; denn die Gewerkschaften wären gezwungen, für diese Orte die Unterstützung ihrer Mitglieder einzustellen.

Familienunterstützungen der Gewerkschaften. Auf einer Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Zentralverbände, die am 15. Septbr. tagte, kam allseitig zum Ausdruck, daß die Arbeitslosenunterstützung die weitaus meisten Mittel der Organisation in Anspruch nimmt und daß auch mithin diesem Unterstützungszweig die größte Fürsorge zugewendet werden muß. Dagegen werde heute namentlich von den größeren Gemeinden für die Familien der Kriegsteilnehmer in weitgehendem Maße gesorgt, sodaß hierin eine Entlastung der Gewerkschaften möglich sei. Die Konferenz gelangt nach gründlicher Würdigung aller Umstände zur Annahme der folgenden Leitsätze: Die Konferenz der Vertreter der Verbandvorstände erklärt, daß, ehe die Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer durch das Reich und die Gemeinde ausgezahlt worden ist, eine vorläufige Hilfeleistung der Gewerkschaften in einzelnen Fällen angebracht war. Nachdem vom Reich und zahlreichen Gemeinden die Unterstützung durchgeführt ist und sich ergeben hat, daß die Familien der Kriegsteilnehmer bei dieser Unterstützung zum Teil besser oder mindestens so gut gestellt sind als die Arbeitslosen und ihre Familien, hält die Konferenz es für dringend geboten, die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer dem Reich und den Gemeinden zu überlassen und die Mittel der Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen zu verwenden. Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer soll nur in besonderen Notfällen aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gewährt werden. Die Konferenz erwartet, daß alle Verbände der Aufforderung Folge leisten, damit die Einheitlichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewahrt wird. Im weiteren Verlauf verständigte sich die Konferenz über die Maßnahmen zur Hilfeleistung für einzelne durch den Krieg besonders schwer in Mitleidenschaft gezogene Organisationen.

Die Politisierklärung der Gewerkschaften aufgehoben! Anfang April dieses Jahres erließ der Polizeipräsident in Berlin eine Verfügung an den Deutschen Holzarbeiterverband, den Deutschen Landarbeiterverband, den Deutschen Transportarbeiterverband sowie an die Berliner Zahlstellen des Metallarbeiterverbandes, des Fabrikarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Zimmerer, wonach diese sechs Gewerkschaften als politische Vereine anzusehen und deshalb ihre Satzungen sowie ein Verzeichnis ihrer Vorstandsmitglieder einzuliefern verpflichtet seien. Die sechs Verbände erhoben gegen diese Verfügungen Klage beim Bezirksauschuß. Diese Klagen haben ihre Erledigung jetzt dadurch gefunden, daß der Polizeipräsident zu Berlin nach der dem Anwalt der sechs Verbände gemachten Mitteilung, die Zurücknahme der Verfügung angeordnet hat.

Immer noch Innungs-Terrorismus. Die Fleischerinnung in Frankfurt a. M. betreibt nach wie vor ärgsten Terrorismus gegenüber den arbeitslosen Gesellen. Im Arbeitsnachweis bekommen diese erst Arbeit, wenn sie einen Revers unterschreiben, wonach sie erklären, nicht Mitglied des Zentralverbandes der Fleischer zu sein und es auch nicht zu werden, solange sie bei Innungsmitgliedern

und in Frankfurt a. M. beschäftigt sind. Im Zuwiderhandlungsfall erfolgt sofortige Entlassung und Ausschuß von der weiteren Arbeitsvermittlung. Dieselben Fleischermeister, die hier ärgsten Terrorismus treiben, würden sich sicher aufs äußerste empören und nach Pollzeln und Staatsanwalt rufen, wenn der Zentralverband der Fleischer den Boykott über sie verhängen würde.

Der Krieg und die Konsumvereine.

Die konsumgenossenschaftl. Rundschau schreibt: In der vorigen Ausgabe der Rundschau berichteten wir bereits kurz, daß die neue Bäckerei der Handelsgesellschaft Produktion, Hamburg, für Militärzwecke in Benutzung genommen sei; die Inanspruchnahme dauert vorläufig nur einige Tage. Dagegen dürfte der riesige Fleischereibetrieb der Gesellschaft demnächst in größerem Umfang zu Arbeiten für das Heer herangezogen werden.

Die Brotfabrik des Konsumvereins für Itzehoe und Umgegend ist Militärbäckerel geworden; als Bäcker werden fast ausschließlich landatruppfähige Bäcker aus der Umgegend beschäftigt.

Die Lübecker Genossenschaftsbäckerel ist laut Mitteilung der Geschäftsleitung vom 11. August mit Baden für die Militärbehörde bereits so belastet, daß sie kaum für ihre Kundschaft liefern kann.

Der Konsumverein für Dessau und Umgegend erhielt ganz plötzlich den Auftrag, für die Militärverwaltung Brot zu liefern, weil ein vertraglich verpflichteter Bäckermeister nicht instande war — es fehlten ihm die erforderlichen Einrichtungen — seinen Verpflichtungen nachzukommen und auch die übrigen Bäckermeister am Orte nicht zu helfen vermochten. Die Konsumvereinsbäckerel lieferte dann in knapp 3 Tagen die erforderliche Brotmenge.

Auch in Braunschweig konnten die vertraglich verpflichteten Bäckermeister, da ihre Gesellen einzogen sind, nicht liefern. Sie wandten sich deshalb an die Geschäftsleitung des Allgemeinen Konsumvereins mit der Bitte, die Lieferung zu übernehmen, was auch geschah. Neben ihrer täglichen Produktion für die Vereinsangehörigen stellte die Bäckerei in den ersten fünf Tagen der Mobilmachung noch 12 000 Brote für das Militär her. Die Bäckerinnung erließ darauf im Volkstempel durch ihren Obermeister folgende Danksagung:

Ich fühle mich veranlaßt, hierdurch dem Allgemeinen Konsumverein zu Braunschweig, insbesondere der Verwaltung und Herrn Backmeister Wintrich, für die prompte Herstellung der vom Generalkommando vergebenen Kommissbrotlieferung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Hermann Lochte, Bäckermeister.

Aus verschiedenen anderen Städten wird ebenfalls über die Heranziehung der Konsumvereine zu Brotlieferungen berichtet. Das Bestehen eines großen modernen Bäckereibetriebes sichert in Zeiten gesteigerter Anforderungen an die Lebensmittelversorgung eine ordentliche Befriedigung der Bedürfnisse. Die rastlose Friedensarbeit der organisierten Konsumenten, die, oft gehemmt und gestört, sehr selten gefördert durch die Behörden, das geschaffen hat, wird hoffentlich auch über die Zeiten der Kriegsnöt und Kriegswirren anerkannt und loyal behandelt.

Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufs.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Selt dem Beginn des Krieges war der Hauptvorstand bemüht, durch statistische Fragekarten die Geschäftslage in den einzelnen Städten möglichst genau zu erfassen. Wir haben über die einzelnen Ergebnisse fortlaufend berichtet. Das grauenhafte Resultat der 2. Woche blieb glücklicherweise der Höchststand. Von Woche zu Woche besserte sich das Verhältnis. Heute wollen wir einmal die Resultate aller 6 Wochen, über die ein abgeschlossenes Ergebnis vorliegt, zusammenstellen. Doch eines bitten wir dabei zu beachten: Die Verminderung in der Zahl der Arbeitslosen ist nicht gleichbedeutend mit einer Besserung auf dem Arbeitsmarkt im Beruf. Mancher Kollege hat in der Not nach Arbeit gegriffen, die ganz außerhalb seiner bisherigen Betätigung fiel. Private Erwerbsgelegenheiten wurden jetzt ergriffen, andere sind bei der Post, bei der Straßenbahn usw. in Arbeit getreten. Die Arbeits-

losigkeit ist in erfreulicher Weise dadurch vermindert. Dennoch bleibt unverkennbar auch für unser Gesamtgewerbe eine gewisse Aufwärtsbewegung zu konstatieren. Die Erhöhung der Zahl derjenigen, die halbe Tage arbeiten, ist sicher restlos auf vermehrte Arbeitsgelegenheit in graphischen Betrieben zurückzuführen. Um jedes Mißverständnis von vornherein auszuschalten, möchten wir aber bemerken, daß auch die jetzt noch vorhandene Arbeitslosenzahl eine außerordentlich hohe ist. Sie muß noch bedeutend zurückgehen, ehe wir in der Lage sein können, aus eigenen Beiträgen für alle Unterstützung zu zahlen.

Tag der Zählung	Gesamtzahl der Arbeitl.	In Arbeit stehen		Zum Militär	
		voll. Tg.	halb. Tg.	verheirat.	unverh.
8. Aug.	3093	—	—	1614	1133
16. "	7713	3228	1905	1790	1290
23. "	6526	2527	2959	2015	1308
30. "	6995	2717	3108	2217	1359
6. Sept.	5466	3140	3594	2033	1455
12. "	5015	2976	3611	2067	1611

Das Resultat vom 8. August ist natürlich gänzlich unvollständig, was bei dem Post- und Verkehrsstillstand der 1. Woche nicht anders zu erwarten war. *)

Nach der Zählung vom 6. September verteilt sich die Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Sparten folgendermaßen:

Berufe	Absolute Zahl der Arbeitslosen	Prozentzahl
Lithographen	1214	47 1/2
Steindrucker	2423	38 2/3
Chemigraphen	1079	45 2/3
Lithdrucker	257	53 1/10
Kupferdrucker	57	26 1/2
Photographen	70	29 1/2
Formstecher	278	66 1/2
Verschiedene Berufe	88	19 1/2
Gesamte Berufe	5466	40 9/10

Am schlechtesten stehen hiernach die Formstecher, die der Krieg in einer an sich schon sehr schlechten Geschäftskonjunktur überraschte. Dann folgen die Lithdrucker und schließlich die Lithographen. Aber auch die Chemigraphen haben noch stark darunter zu leiden. Hoffen wir, daß wir bald über bessere Zahlen berichten können.

*) Einzelmaßen zuverlässig werden die Berichte erst vom 23. August ab, nachdem die angeführten Beschränkungen in der Hauptsache nachlassen. Die höhere Arbeitslosenzahl am 30. August ist wohl darauf zurückzuführen, daß viele Kündigungszeiten in der Woche abließen.

Opfer des Krieges.

Tote:
Kollege *Wilhelm Helmsch*, Steindr., zuletzt in Stuttgart, geb. in Möhringen am 23. Oktober 1887, Mitglied des Verbandes seit 1. Mai 1905, fand den Tod am 22. August im Gefecht bei Longwy in Frankreich.

Kollege *Georg Majewski*, Lithogr. aus Berlin, geb. am 1. Dezember 1884, Mitglied seit 17. November 1907, ist am 23. August im Gefecht bei Crévic in Frankreich gefallen.

Kollege *Urban Meurer*, Steindr., zuletzt in Aachen, geb. in M.-Gladbach am 28. Juli 1887, Mitglied des Verbandes seit 16. Oktober 1910, ist in der Schlacht bei Lüttich in Belgien am 6. August schwer verwundet worden und am 28. August im Krankenhaus in Aachen gestorben.

Ehre threm Andenken!
Verwundete:

Kollege *Friedrich Müller*, Steindr. aus Lahr l. B., geb. am 23. Dezember 1876, Mitglied seit 20. Mai 1906, wurde in der Schlacht bei Mülhausen l. Els. am 19. August schwer verwundet und befindet sich im Lazarett in Mülhausen.

Kollege *Ernst Schnoor*, Steindr., zuletzt in Lübeck, geb. in Fackenburg am 20. April 1887, Mitglied seit 29. April 1906, wurde am 29. August in der Schlacht bei Tannenberg l. Ostpr. schwer verwundet und liegt zurzeit im Reservelazarett in Dirschau l. Westpr.

Druckfehlerberichtigung.

In der Rundschau notiz: »Unsere Arbeitslosenzählung« in Nr. 38 der »Graph. Presse« hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Anstatt: es waren arbeitslos: . . . Chemigraphen 107, muß es heißen: Chemigraphen 1079. Die Redaktion.

Verschiedenes

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekt freil. Kunstgewerbeschule
Barmen

**Wischwalzen-
Schläuche**
ohne Naht für Steindruck-Schnell-
Pressen liefert
Edm. Behnisch, Luckenwalde
Vertreter an allen größeren Plätzen.
la Zeugnisse.

Fachliteratur.
Alois Benefelder und die Erfindung der Lithographie.
Von Fritz Hansen. Preis inkl. Porto 50 Pf.
Der Aluminiumdruck (Algraphie).
Von K. Welland. Preis inkl. Porto 85 Pf.
Zu beziehen durch:
Conrad Müller, Schkeuditz.

**Roulett, Fadenstichel
Fräser u.s.w.** in bester Ausführung fert. an
Carl Neumann, vormals G. König
Berlin SO., Manteuffelstr. 31.

Inserate
sind nicht an die Redaktion sondern
an die Expedition zu senden.